Bahnhofstraße

A BIS Z

ZEITUNG FÜR DAS AKTIVE ZENTRUM LICHTENRADE BAHNHOFSTRASSE

AUSGABE 02 / 2018

Lichtenrade mit Durchblick

In dieser Ausgabe:

Neues Gebietsgremium

11. Kunstfenster

Rund um den Dorfteich

Porträt
Erkann Moden

Liebe Lichtenraderinnen und Lichtenrader,

das Ehrenamt steht im Fokus der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit. Ehrenamtliche Arbeit gilt als wertvoll für den Zusammenhalt einer Gesellschaft. Ehrenamtliche Strukturen übernehmen soziale, kulturelle, sportliche, auf die Bildung bezogene und viele weitere Aufgaben. Hier in Lichtenrade, so könnte man sagen, bezieht eine Art des Ehrenamtes all diese Aspekte mit ein: das Engagement im Gebietsgremium. Denn selbstverständlich beschäftigt sich das Gebietsgremium mit Sport, Bildung, Kultur und Sozialem. Nun wurde ein neues Gebietsgremium gewählt. Mehr dazu lesen Sie auf den Seiten 4 bis 6.

In Lichtenrader Schaufenstern gibt es viel zu entdecken. Im Mai Käfer (siehe rechts) und im September wird es schon zum 11. Mal das Lichtenrader Kunstfenster geben. Dabei wird die Bahnhofstraße zur Freiluftgalerie. (Seite 7)

Klar wie eine (Schau-)Fensterscheibe ist sein Wasser nicht, trotzdem ist der Lichtenrader Dorfteich so etwas wie ein Lichtenrader Wahrzeichen. Wir tauchen in seine Geschichte ein. (Seite 10) Inga Voswinkel ist neu in Lichtenrade. Wir verabredeten uns mit der Projektleiterin des AZ-Programms in Lichtenrade zum Interview. (Seite 12)

Er kam erst aus Izmir nach Berlin und jetzt aus Mariendorf nach Lichtenrade: Erkan Turhan. Wir besuchten ihn in seiner Boutique Erkann Moden und ließen uns bei einer Tasse Kaffee erzählen, wie es dazu kam. (Seite 14)

Übrigens: Es ist Frühling! Wie Lichtenrade sich damit fühlt, können Sie auf Seite 8 nachschauen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Ihre Redaktion

Aktuelle und weiterführende Informationen zum AZ-Gebiet finden Sie unter: **www.az-lichtenrade.de**

Termine 2018

Treffen der Gewerbetreibenden:
Di, 15.05.2018 / Mi, 13.06.2018 / Do, 19.07.2018
Mo, 03.09.2018 / Di, 09.10.2018 / Mi, 14.11.2018

jeweils 19:00 Uhr, AZ-Büro, Prinzessinnenstraße 31

Bewerbungsfristen für Anträge im Gebietsfonds:
31.05.2018 / 30.09.2018

Tag der Städtebauförderung:
05.05.2018, 11:00–14:00 Uhr

Maikäfer-Rallye:
14.–26.05.2018

Jazzfest:
04.06.–10.06.2018

Alle Termine finden Sie auch unter www.az-lichtenrade.de

Augen auf im Shopping-Rausch

Lichtenrader Detektive sind gefragt, wenn dieses Jahr wieder die Maikäfer Rallye startet. Vom 14. bis 26. Mai heißt es: aufgepasst beim Einkaufsbummel! *Sichern Sie sich bei der Käferrecherche in Lichtenrader Läden die Chance auf viele tolle Preise. Denn in den Schaufenstern der Bahnhofsstraße einschließlich ihrer Nebenstraßen werden wieder kleine Maikäfer versteckt sein, die darauf warten, entdeckt zu werden.*

Die Fundorte der Maikäfer trägt man in einen Flyer ein, der in den Geschäften erhältlich ist. Die Lösung kann bis zum 27.05. per Mail an das Geschäftsmanagement gesendet oder an den Abgabestellen abgegeben werden.

Eine genaue Auflistung der teilnehmenden Geschäfte und deren Preise können Sie nachlesen unter: ***www.az-lichtenrade.de/maikaefer***

Infotag auf der Bahnhofstraße

2014 rief das damalige Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung den bundesweiten Tag der Städtebauförderung ins Leben. Dabei informieren Mitarbeiter und Akteure aus den verschiedenen Programmen der Städtebauförderung über aktuelle Strategien und Maßnahmen.

Seit 2015 wird die Lichtenrader Bahnhofstraße über das Programm „Aktive Zentren“ gefördert. ***Deshalb wird es am 5. Mai, dem diesjährigen Tag der Städtebauförderung, in der Bahnhofsstraße einen Infostand geben, um über Projektstand und -ziele zu informieren.*** *Außerdem werden aktuelle Projekte und die Fotoausstellung „Lichtenrade zeigt Gesicht“ präsentiert.* ***Das AZ-Team und lokale Akteure aus Gebietsgremium und Händlerschaft sind an diesem Tag mit dabei und warten auf Ihre Fragen und Anregungen.***

Das diesjährige Motto für den Tag der Städtebauförderung in der Bundeshauptstadt lautet „Berlin gestalten“. Über 50 verschiedene Veranstaltungen sind in Berlin speziell für diesen Tag geplant.

Förderglossar

*In dieser Rubrik versuchen wir, Begriffe aus der **„Beamtensprache“** im Förderkontext leicht verständlich zu erklären. Die Serie wird fortgesetzt.*

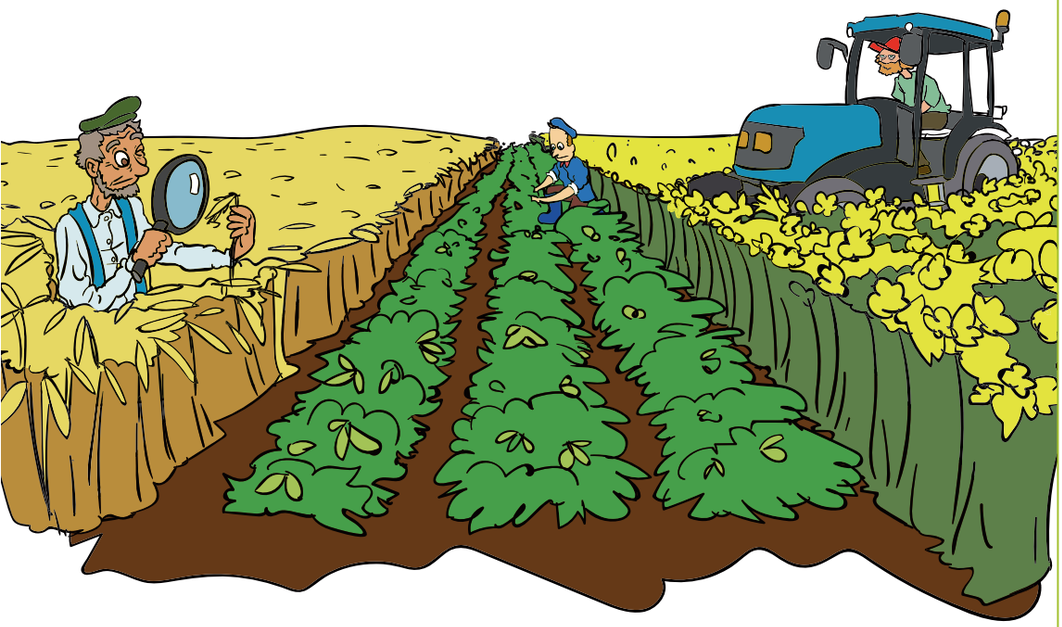


Illustration: Søren Tang Bertelsen

Heute: Handlungsfelder

Den Begriff Handlungsfelder kann man anhand eines simplen Beispiels erklären. Stellen Sie sich vor: Sie haben viele Erledigungen vor sich und müssen unterschiedlichste Dinge regeln. So entwickeln Sie für sich eine Ordnungsstruktur, die es Ihnen einfacher macht, den Überblick zu behalten und wirklich alle Aufgaben zu absolvieren. Beispielsweise gehören Geschirrspüler ausräumen, Gläser polieren und Kuchen backen gemeinsam in den Aufgabenkomplex Küche. Duschen, Zähneputzen und Make Up Auflegen gehören zur morgendlichen Routine im Bad. So tun sich für jeden verschiedene private Handlungsfelder auf. Sicher fallen Ihnen neben Beruf, Haushalt, Familie, Unterhaltung und Auto noch andere ein. Umso mehr verschiedene Baustellen sich im Leben anhäufen, umso wichtiger ist es, Struktur und Ordnung zu bewahren.

So ähnlich ist das Prinzip auch bei den Handlungsfeldern im AZ-Programm für Lichtenrade. Verschiedene Aufgaben und Ziele, die erreicht werden sollen, werden klar definiert. In diesem Fall ist es das ISEK (integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept), das die Aktivitäten in der Bahnhofsstraße Lichtenrade sinngemäß in Handlungsfelder zu unterteilt. Dadurch wird der Überblick über den Entwicklungsprozess erleichtert und sicher gestellt, dass der Prozess im Einklang mit den übergeordneten Entwicklungszielen steht.

Die vier unterschiedlichen Handlungsfelder Mobilität und Verkehr, Handel und Gewerbe, Baukultur und Gestaltung sowie Lebensqualität machen die Entwicklungsziele deutlich. Noch detaillierter unterteilt das ISEK die Handlungsfelder in Maßnahmenbündel und Hauptmaßnahmen. Beispielsweise findet sich im Handlungsfeld Mobilität und Verkehr das Maßnahmenbündel Aufwertung des öffentlichen Raumes und des Verkehrs. Daraus folgt die Hauptmaßnahme zur Erarbeitung eines Verkehrsentwicklungskonzeptes.

BILDERrätsel

Kennen Sie dieses Detail aus Lichtenrade? *Dann schicken Sie uns eine E-Mail mit Ihrem Vorschlag. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen 25-Euro-Gutschein für Erkann Mode in der Bahnhofstraße 40–43.*

Neues Rätsel, neues Glück!
Schicken Sie Ihre Lösung an:
redaktion@az-lichtenrade.de

Lichtenrader *Augenblick*

Ein Pärchen mittleren Alters kommt die Bahnhofstraße entlang. Er führt an der Leine einen Hund, Mischung aus Spitz und Dackel. Die Frau hat sich bei ihrem Mann untergehakt, eilig scheinen sie es nicht zu haben. Kurz bleiben sie bisweilen stehen, vor einem Schaufenster, um sich etwas anzuschauen oder weil sie jemanden treffen. Dann zerrt jedes Mal der Hund an der Leine und bellt. Dies wiederholt sich einige Male. Gerade als zwei ältere Damen das Paar überholen, kläfft der Hund erneut. Erschreckt zucken die beiden zusammen. „Entschuldigen Sie bitte“, versucht der Mann zu beschwichtigen. „Ja klar, und beim nächsten Mal liegen wir tot auf dem Gehsteig!“, regt sich die größere der beiden Damen auf. Sie gehen langsam weiter. Auf einmal dreht sie sich nochmals um, zwinkert dem bedröppelten Hundebesitzer zu und meint: „War doch nur Spaß.“
jh

Wir brauchen Sie!

Wahl zum Lichtenrader Gebietsgremium am 20. März

Mitmachen können, mitmachen dürfen - das ist in unserer heutigen Gesellschaft ein Grundpfeiler der Demokratie. Teilhabe wird auf allen Ebenen groß geschrieben. Für das AZ-Gebiet Lichtenrade ist das Gebietsgremium die personifizierte Verkörperung der Beteiligungsmöglichkeiten hier vor Ort. Denn hier kann sich jeder einbringen, der in Lichtenrade wohnt, arbeitet, hier ein Unternehmen oder Geschäft hat oder ein ähnliches legitimes Interesse an der Entwicklung Lichtenrades hat.

Alle Kandidatinnen und Kandidaten bekamen die Gelegenheit, sich kurz vorzustellen

STEFAN PILTZ, FAMILY & FRIENDS E.V.

„Family & Friends führt die Aktivitäten der AG Bahnhofstraße fort – wie z. B. die Wein- und Kunstfeste am Dorfteich. Für die Belebung der Bahnhofstraße sind wir offen und ansprechbar. Wir setzen uns dafür ein, dass die Geschäftsleute auf der Bahnhofstraße zu einer gemeinsamen Sprache finden, die sie in gemeinschaftlichen Aktionen zum Ausdruck bringen."

Am 20. März fand die diesjährige Wahl zum Gebietsgremium statt, nach 2016, als das Gebietsgremium zum ersten Mal gewählt wurde. Im Vorfeld der Veranstaltung im Ulrich-von-Hutten-Gymnasium konnte man sich als Kandidat aufstellen lassen, dazu genügte eine einfache Meldung im AZ-Büro in der Prinzessinnenstraße, die bis zum 9. März erfolgt sein musste. Trotz der vielen Werbung für die Veranstaltung in den Wochen davor war das Wahlvolk nicht besonders stark vertreten, anders als 2016 übrigens. Etwa 40 Lichtenraderinnen und Lichtenrader fanden sich ein, um über das neue Gebietsgremium zu befinden. Natürlich, dass ist in demokratischen Systemen so üblich, fand die Wahl trotzdem statt, denn eine Wahlpflicht gibt es schließlich nicht.

Jörn Oltmann, stellvertretender Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Bauen, eröffnete die Wahlveranstaltung mit einem Grußwort, in dem er zunächst alle Lichtenrader zu den Möglichkeiten des AZ-Programmes beglückwünschte. Er erinnerte daran, dass nicht nur die finanziellen Ressourcen, sondern auch die Chancen der Teilhabe Lichtenrade aus dem

Während der Auszählung war Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Bauen, Jörn Oltmann (links)

MANFRED KÖNINGS, TRÄGERVEREIN LICHTENRADER VOLKSPARK

„Mein Ziel ist es, die Bahnhofstraße zu einem angenehmen Aufenthaltsort zu machen. Dazu gehört das gefahrlose Benutzen der Verkehrsflächen für alle Verkehrsteilnehmer. Dazu zähle ich auch die Lenker beim ÖPNV, die einen schweren „Job" haben. Auch der Lieferverkehr hat es nicht leicht, da zeitweilig nicht genügend Halteplätze vorhanden sind. Und ich möchte die Bahnhofstraße und ganz Lichtenrade wieder zu einem Ort der Kultur machen durch Erhaltung und Wiederinstandsetzung von Gemeinschaftshaus, Alter Mälzerei und Landhaus Lichtenrade."

WOFÜR WOLLEN SIE SICH EINSETZEN?
Wir fragten die Mitglieder des neu gewählten Gebietsgremiums, ob sie in wenigen Worten beschreiben können, welche Anliegen ihnen am wichtigsten sind. Die Antworten darauf finden Sie in den bunten Kästchen auf den Seiten 4 bis 6.

CLAUDIA SCHOLZ, FAMILY & FRIENDS E. V.
„Die Bahnhofstraße ist mehr als die Summe ihrer Einzelteile. Und so haben wir in der Vergangenheit für Weihnachtsbäume in der Bahnhofstraße gesorgt, die Schulen beteiligt, dafür zu basteln und zu schmücken, KUNST in AKTION versetzt, um soziale Projekte anzuschieben, die Kindern zugutekommen und so weiter. Dies werden wir fortsetzen. Auch die Straßenmöblierung würden wir gern kindertauglich umgesetzt sehen."

Kreis der „normalen" Stadtteile hervorhebe. Seine kurze Ansprache beendete er mit dem Appell, sich gut zu überlegen, wen die Lichtenrader wählen – denn das Gebietsgremium spiele für die Zukunft des Gebietes rund um die Bahnhofstraße eine herausragende Rolle.

Sodann ergriff Sabine Slapa vom Stadtentwicklungsbüro „die raumplaner" das Wort. Die raumplaner setzen im Auftrag des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg das AZ-Programm in Lichtenrade um. Frau Slapa betonte, dass in den vergangenen, ersten beiden AZ-Jahren wichtige Projekt umgesetzt und auf den Weg gebracht wurden. Das neue Gebietsgremium nun begleitet eine wichtige Phase im AZ-Prozess, da in den nächsten beiden Jahren mit der Umgestaltung der Bahnhofstraße das wichtigste Projekt im Programm beginnen wird. „Wir brauchen Sie, damit Sie unsere Arbeit begleiten!", ermunterte sie die Kandidatinnen und Kandidaten für das Gremium. Mindestens sechs Programmjahre lägen noch vor uns – eine gute Gelegenheit, wie Sabine Slapa fand, das Stadtentwicklungsprogramm „Aktive Zentren" nochmals in einem Parforceritt durch die Programmdetails vorzustellen. Das Auditorium hörte aufmerksam zu, und tatsächlich gab es viel zu erfahren bei den „Inside-Views" der Programm-Praktikerin Sabine Slapa.

Ein Wahl-Routinier par Excellence stellte nun das Procedere der Wahl zum Gebietsgremium vor: Jens-Peter Eismann von der Koordinierungsstelle lokales Planen und Handeln im Bezirksamt ist nicht nur für den ordnungsgemäßen Ablauf dieser Wahl zuständig, sondern auch Bezirkswahlleiter für alle politischen Wahlen, an denen sich Tempelhof-Schöneberg beteiligt. So nimmt es nicht wunder, dass seine Ausführungen ebenso profund wie knackig waren. Bemerkenswertestes Detail und sicher auch für die Lichtenrader von Interesse: Alle, die professionell an der Durchführung des AZ-Programmes in Lichtenrade beteiligt sind, dürfen sich weder ins Gebietsgremium wählen lassen noch dieses wählen.

Nun will das Wahlvolk ja doch zumeist wissen, wer sich hinter den Namen auf den Stimmzetteln verbirgt. Um diese legitime Neugier zu stillen, bekamen nun alle Kandidatinnen und Kandidaten die Gelegenheit, sich kurz vorzustellen. Dabei konnte man wieder einmal einen Eindruck davon bekommen, wie bunt die Nachbarschaft in Lichten-

MANFRED RASS, ÖKUMENISCHE UMWELTGRUPPE LICHTENRADE
„Neben der verkehrlichen und gestalterischen Entwicklung wird die kritische Begleitung des „Bebauungsplans Mälzerei" (B-Plan 7-87) für mich im Vordergrund stehen. So soll der Teilabriss des denkmalgeschützten Landhauses Lichtenrade verhindert und eine neue Nutzung für das alte Gasthaus gefunden werden."

ULRIKE CZERNY, WOHNTISCH LICHTENRADE
„Bürgerbeteiligung und meine Teilnahme daran ist mir ein grundsätzliches Anliegen. Zu einem l(i)ebenswerten Lichtenrade gehört auch kulturelles Leben. Dessen weiterer Auf- und Ausbau ist dabei mein Hauptinteresse."

RALF KUHL
„Meine Vision ist eine moderne, mit Begegnungszonen und Radfahrstreifen ausgestattete Bahnhofstraße. Ich werde meine journalistischen- und Marketingerfahrungen einsetzen, um diese Vision zu realisieren."

GABRIELE WEIDENHAUPT, BEIRAT VON UND FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG
„Mein Ziel ist es, Barrierefreiheit im gesamten Fördergebiet zu schaffen. Es gibt jetzt schon einige Barrieren, die zu beseitigen sind. Den Aufbau einer weiteren Fehlkonstruktion, wie es die Fußgängerbrücke über die Bahngleise der Säntisstraße ist, darf es nicht geben."

INES TSCHUGG
„Die Bahnhofstraße ist wichtig für die Nahversorgung unseres Kiezes. Ich setze mich dafür ein, dass die Umgestaltung der in die Jahre gekommenen Gehwege sowie der Fahrbahn mit all ihren Stolperstellen und Schlaglöchern zu einer barrierefreien Einkaufsstraße mit hoher Aufenthaltsqualität gelingt. Damit die Leute in Lichtenrade auch in Zukunft gerne „vor Ort" einkaufen und ein attraktiver Ladenmix eine Chance in Konkurrenz zu den großen Einkaufszentren und dem Online-Handel hat."

Die Stimmen wurden direkt ausgezählt

rade doch ist und wie vielfältig die Interessen sind, die an das AZ-Programm herangetragen werden. Zunächst stellten sich die Kandidaten aus Institutionen, Initiativen und Vereinen in Kurzstatements vor. Sodann folgten die Einzelpersonen, die ihr Interesse an einer Mitarbeit im Gebietsgremium angemeldet hatten. Leider hatten sich dieses Mal keine Gewerbetreibenden aus der Bahnhofstraße als Kandidaten aufstellen lassen, die als Dritte an der Reihe gewesen wären. Dieser Umstand verwundert ein wenig, denn gerade die Gewerbetreibenden müssten ja ein großes Interesse daran haben, die Veränderung der Geschäftsstraße ihren Anforderungen entsprechend zu beeinflussen. Andererseits steht den Händlern mit den regelmäßigen Treffen im AZ-Büro bereits ein Forum zur Verfügung, ihre Wünsche einzubringen. Nun gut – der Fakt bleibt: im neuen Gebietsgremium werden (zunächst) keine Gewerbetreibenden vertreten sein, es sei denn, sie werden als Mitglied eines Vereines hinein gewählt. Allerdings gibt es auch die Möglichkeit, nachträglich durch Beschluss des Gebietsgremiums dessen Mitglied zu werden. Es wäre zu begrüßen, wenn sich der eine oder die andere Gewerbetreibende zu diesem Schritt entscheiden könnte.

VOLKER MÖNCH,
UNTERNEHMER-NETZWERK LICHTENRADE E. V.
„Als Vertreter und Vorsitzender des Unternehmer-Netzwerkes Lichtenrade e. V. steht für mich die Entwicklung der Gewerbetreibenden im AZ-Gebiet im Vordergrund. Dazu gehören natürlich auch mehr Aufenthaltsqualität und ein besserer Branchenmix.“

WOLFGANG SPRANGER,
TRÄGERVEREIN LICHTENRADER VOLKSPARK E. V.
„Ich beteilige mich in der Hauptsache an der Raum- und Verkehrsgestaltung. Damit in der Bahnhofstraße jeder seinen angenehmen Raum findet. Im Verkehr sollte sich jeder so gut es geht sicher fühlen.“

Dann ging es ganz schnell. Nach einem tiefen Blick in die noch leere Urne, den Sabine Slapa und Jens-Peter Eismann gemeinsam gewährten, durfte diese nun von den Wählern befüllt werden. Unter den Einschränkungen, die Eismann zuvor bekannt gegeben hatte (Wähler müssen anwesend und mindestens 16 Jahre alt sein und im Gebiet mit den Postleitzahlen 12305, 12307 und 12309 wohnen) waren knapp 30 Personen wahlberechtigt, die in zwei Wahlgängen die Mitglieder des neuen Gremiums wählten. Die Stimmen wurden direkt ausgezählt. In der dabei entstehenden Pause konnte man sich frisch machen, einen kurzen Plausch mit dem Bezirksstadtrat führen oder etwas trinken. Alles drei wäre wohl schwierig, denn die Auszählung dauerte nur gut zehn Minuten. Im Anschluss wurden die Ergebnisse per Beamer an eine Leinwand geworfen und mündlich verkündet.

Mit einer Ausnahme wurden die Kandidaten aller Initiativen und Vereine gewählt und auch alle Anwohner konnten sich als Wahlgewinner betrachten. Wobei: Die größten Gewinner sind die Lichtenrader an sich. Denn mit dem neuen Gebietsgremium haben sie wieder eine starke Stimme, die ihre Anliegen in den AZ-Prozess einbringen kann.

ANNETTE ADAMASCHEK,
ÖKUMENISCHE UMWELTGRUPPE LICHTENRADE
„Ich möchte mich als Ur-Lichtenraderin für eine umweltgerechte und sozialverträgliche Neugestaltung der Bahnhofstraße einsetzen, in der vor allem Fußgänger und Radfahrer mehr im Mittelpunkt stehen. Wichtig ist mir die konstruktive Begleitung des Gebietsgremiums bei der Entwicklung des neuen Quartiers um die Alte Mälzerei, die ich als sehr vielversprechend beurteile.“

LINDA PÄHLICH,
GRUNDEIGENTÜMERVEREIN LICHTENRADE E. V.
„Ich wohne selbst leider nicht in Lichtenrade, sondern in Mariendorf-Süd, liebe aber Lichtenrade u.a. wegen seines dörflichen Charakters innerhalb der Großstadt Berlin. Ich bin eine richtige Kiez-Nudel. Man kann nicht immer nur schimpfen über politische Entscheidungen. Für ein lebens- und liebenswertes Wohnumfeld muss man selbst etwas tun! Deshalb gefällt mir das Engagement der Lichtenrader in vielen Vereinen und ihre vielfältige Zusammenarbeit für ihren Kiez. Und so bin ich vor 6 Jahren in den „Grundeigentümerverein Lichtenrade e. V.“ eingetreten, den ich gemeinsam mit meinem Vereinskollegen nun auch im AZ-Gebietsgremium vertrete.“

Das neu gewählte Gebietsgremium freut sich auf die Zusammenarbeit!

Text und Fotos: Johannes Hayner

Schöne Aussicht:
Das 11. Lichtenrader Kunstfenster im September 2018

Frau Tiedtke freut sich schon auf die Kunst in ihren Schaufenstern. Sie ist Inhaberin des Geschäfts Lederwaren Tiedtke in der Bahnhofstraße 39 und Mitorganisatorin des 11. Lichtenrader Kunstfensters. Vom 1. bis 29. September 2018 soll die Bahnhofstraße mit ihren vielen Geschäften wieder zur Kunstmeile werden. Letztes Jahr gab es 40 Ausstellungsorte. Künstler und Geschäftsinhaber kamen mit den Kunden ins Gespräch. Für die Künstler war es eine schöne Gelegenheit, auf sich aufmerksam zu machen, Werke zu verkaufen und neue Interessenten zu gewinnen.

„Ursprünglich hat es mit Bildern angefangen“, sagt Frau Tiedtke, „aber im letzten Jahr gab es auch ganz viel Fotografie, Bildhauerei und Objekte unterschiedlicher Art.“ Das Lichtenrader Kunstfenster ist mit den Jahren vielfältiger geworden. Dabei hängt es von den einzelnen Läden ab, wie viel Fläche in den Schaufenstern und Räumlichkeiten den Künstlern zur Verfügung gestellt wird. Manchmal ein Eckchen, manchmal auch viel mehr. Frau Tiedtke, zum Beispiel, bespricht gemeinsam mit den Künstlern, wie die Kunst in ihren Schaufenstern präsentiert werden könnte.

In diesem Jahr wird das Lichtenrader Kunstfenster, anders als in den beiden Jahren davor, nicht mehr vom AZ finanziert. Es steht nun auf eigenen Beinen. Die Organisation übernimmt eine unabhängige Gruppe von Händlern, Privatpersonen und Künstlern. Frau Matia zum Beispiel, ebenfalls Mitorganisatorin des Lichtenrader Kunstfensters und Malerin in Lichtenrade, geht mit den eingereichten Mappen der Künstler in die Geschäfte der Bahnhofstraße. Die Händler suchen sich aus dem Portfolio einen Künstler aus, dem sie dann ihre Schaufenster oder Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Frau Matia stellt den Kontakt zwischen Geschäftsinhabern und Künstlern her. Das Projekt macht ihr Spaß und sie kann sich für die Zukunft gut vorstellen, dass auch über die Bahnhofstraße hinaus Kunst gezeigt wird, so zum Beispiel im naheliegenden Nahariya Kiez.

Herr Raß, ebenfalls Mitorganisator und Maler, freut sich schon jetzt auf die Gelegenheit, im September mit anderen über Kunstwerke zu diskutieren. Auch dieses Jahr hofft er wieder auf ganz viele Bewerbungen. Also los!

Alle interessierten Künstler können sich den Bewerbungsbogen unter **www.lichtenrader-kunstfenster.de** runterladen oder sich bei **Lederwaren Tiedtke, Bahnhofstraße 39, 12305 Berlin-Lichtenrade** direkt abholen.

Der Anmeldeschluss ist der 30. April 2018. Die Teilnahme für die Künstler ist nicht mehr kostenlos, aber immer noch erschwinglich. Für die entstehenden Werbekosten werden 10 Euro Anmeldegebühren erbeten. Sollte sich kein Ausstellungsort für die Werke finden, erfolgt eine Rückerstattung der Gebühr.

Text: Maja Schudi und Johannes Hayner, Foto: Johannes Hayner

Hello Sunshine!

Das Grün schlägt aus den Zweigen, die Vögel zwitschern, die Sonne macht nicht nur Licht, sondern auf einmal auch warm. Kurz: Der Frühling ist da! Wir wollten von den Lichtenradern wissen, wo sie die ersten Sonnenstrahlen genießen und wie sie in den Frühling starten.

DANIEL, 48 JAHRE:

Am liebsten gehe ich sobald es warm wird raus in die Natur und lasse die Stadt hinter mir. Ich fahre an Orte, wo ich mich frei fühlen kann. Der Frühling beginnt also für mich im Wald.

ERIKA, 66 JAHRE:

Den Frühling genieße ich im Park. Da kann mein kleiner Hund laufen und ich schaue ihm in Ruhe zu und genieße die Sonne auf einer Bank

ANNA, 22 JAHRE:

Der Frühling fängt an, wenn ich morgens schön auf meinem Balkon sitzen kann ohne zu frieren. Dann mache ich meinen Balkon bunt, als meinen persönlichen Frühlingsboten.

MORITZ, 27 JAHRE:

Wenn der Frühling da ist, schmeiße ich bei mir im Garten den Grill an. Zusammen mit meinen Jungs bekomme ich bei Wurst und Bier Frühlingsgefühle!

GEORG, 37 JAHRE:

Am liebsten bin ich mit dem Rad unterwegs. Deswegen beginnt der Frühling für mich, wenn ich nicht mehr morgens auf dem Fahrrad erfriere, wenn ich durch Lichtenrade fahre.

RONJA, 12 JAHRE:

Frühling ist, wenn ich mein erstes Eis beim Eismann von Mama bekomme und es dann ganz schnell die Hand runter fließt.
(vorm Eiscafé Moin Moin)

RITA UND JÖRG, BEIDE 52 JAHRE:

Kaum lässt sich die Sonne im Frühling blicken, melden wir unsere Maschinen wieder an. Dann machen wir die ersten Motorradtouren und lassen uns die Frühlingsluft um die Nase wehen. Den ganzen Winter über träumen wir davon.

JESSICA ,39 JAHRE:

Der Frühling kann man eigentlich überall in Lichtenrade genießen. Denn für mich ist es das Schönste, wenn alle Vögel wieder da sind und man überall Gezwitscher hört.

BERND, 60 JAHRE:

Frühlingszeit ist Gartenzeit. Umgraben, harken, säen, pflanzen, gießen – damit verbringe ich meine Freizeit. Aber auch mit einem Kaffee und einer Zigarette auf der Gartenbank in der Sonne. Wenn man schon was geschafft hat, schmeckt's noch mal so gut!

SUSAN, 48 JAHRE:

Ich hasse den Frühling!
Als Allergikerin beginnt dann meine Leidenszeit. Weiden, Birken, Erlen, am liebsten würde ich mich verkriechen. Schade um die schönen Sonnentage – aber wenn's regnet, geht es mir im Frühling am besten.

AXEL, 53 JAHRE:

So richtig fängt der Frühling für mich erst an, wenn das kleine italienische Eiscafé in der Bahnhofstraße kurz vor der Mellener Straße wieder auf hat. Im Winter sind die Besitzer in Italien. Ich freue mich schon auf Stracciatella!

WERNER, 57 JAHRE:

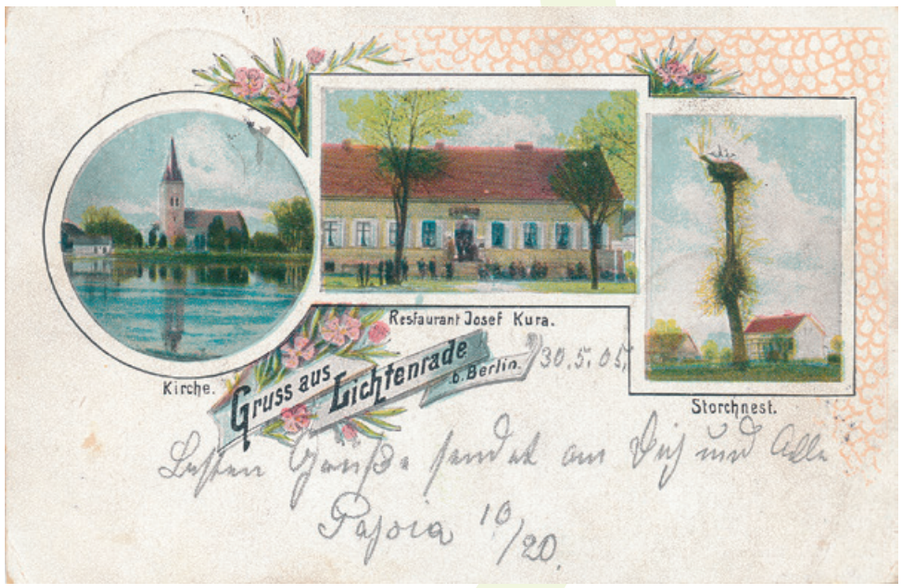
Der Frühling beginnt für mich eigentlich genau hier in der Bahnhofstraße. Ich arbeite Schicht, zu ganz unterschiedlichen Zeiten, da unser Werk 24/7 läuft. Wenn ich auch nachts noch Gelächter und fröhliche Stimmen mit guter Musik höre, dann weiß ich: Der Frühling ist da!

Illustrationen: Søren Tang Bertelsen

Rund um Lichtenrades Dorfteich

An den ersten warmen Tagen des Jahres, pünktlich nach dem Osterwochenende, kommen die Lichtenrader wieder an ihren Dorfteich. Alt und jung, Paare und Mütter mit Kindern verweilen in dem kleinen Park auf dem Dorfanger rund um das Gewässer. Noch sind es nicht viele Leute, jeder findet eine ruhige Bank oder einen Platz auf der Wiese am südlichen Ufer, mit Blick über das Wasser auf den neuen Turm der uralten Dorfkirche. Hier, in seinem alten Zentrum, wirkt Lichtenrade noch ganz wie das Dorf, das es einmal war. Wenn man von der Kreuzung Lichtenrader Damm und Domstift nach Alt-Lichtenrade abbiegt, betritt man eine andere Welt.

Der Eindruck aber täuscht, denn diese beschauliche Ruhe ist eigentlich etwas Neues, früher war hier das geschäftige Zentrum. Der gesamte Verkehr lief durch den Dorfkern, am Teich vorbei. Denn Lichtenrade gewann Bedeutung, als es zum Verkehrsknotenpunkt wurde. Kaum mehr als hundert Menschen beherbergte das kleine Angerdorf lange, erst mit dem Ausbau der Chaussee in den 1830er Jahren begann die Entwicklung Lichtenrades. Die Bauern und Gärtner konnten ihre Waren jetzt schnell und frisch nach Berlin bringen. Und die Durchreisenden brachten zusätzlichen Wohlstand, denn Lichtenrade wurde zur wichtigen Postkutschenstation für den letzten Pferdewechsel vor Berlin auf der Straße von Cottbus. Freilich währte diese Phase nur etwa 40 Jahre, denn ab 1885 übernahm die Eisenbahn die Aufgaben von Kutschern und Pferden. Aber der Grundstein für die Entwicklung war gelegt und die Geschäfte liefen mit der Bahnanbindung umso besser. Berliner auf der Suche nach ländlicher Ruhe kamen zum Tagesausflug oder kauften gleich ein Baugrundstück.



Alte Postkarte um 1905 mit einer Ansicht von der Dorfkirche und dem Dorfteich (© Museen Tempelhof-Schöneberg)

Noch heute zeugen die Fassaden vieler Häuser in Alt Lichtenrade vom Selbstbewusstsein der Bauern und Handwerker. Ein Ehepaar, das eigentlich in Eile aus einem der alten Höfe tritt, nimmt sich kurz die Zeit und die Anwohner erklären stolz das Anwesen an der Ecke Alt-Lichtenrade und Bornhagenweg, in dem sie leben: Hinten Scheune, rechts Herrenhaus und ganz vorn die Remise, also die Kutschen-Garage. Alle Gebäude in den alten Mauern sind heute zu hübschen Wohnungen ausgebaut.

Auf der anderen Seite des Teiches, in der Marienfelder Straße, treffen wir den Rentner Klaus Engelmann bei einem Spaziergang mit Freunden. Die älteren Lichtenrader erinnern sich gern an bewegte Zeiten. Sie berichten, wie der Kirchturm nach dem Krieg wohl tatsächlich unter tatkräftiger Mithilfe der Anwohner aus Feldsteinen wieder aufgebaut wurde, nachdem der alte von einer Fliegerbombe zerstört worden war. Von der Provinzposse um den Pfarrer Klein sagen sie nichts. Der nämlich hat lange um seinen viel zu teuren Turm für die ehedem turmlose Kirche gekämpft, der dann doch nur von 1902 bis 1943 stand. Aber die Rentner erinnern sich noch an die Zeit, als alle Lichtenrader Kinder am Dorfteich zur Schule gingen und dort im Winter natürlich auch Schlittschuh fuhren. Das wird ja bekanntlich bis heute gern getan, sofern das Eis dick genug ist. Als größter Dorfteich im Stadtgebiet Berlins passt nämlich bequem ein reguläres Eishockeyfeld auf die Wasserfläche. Auch wenn sich die Stadt mit Eisfläche-betreten-verboten-Schildern die Verantwortung dafür von sich weist. Heute wie früher geleitet gesunder Menschenverstand die Eisläufer und in allergrößter Not gibt es an den Ufern Rettungsleitern.

Die meiste Zeit des Jahres ist der Teich, der eigentlich Giebelpfuhl heißt, aber eisfrei und trotzdem ein beliebter Veranstaltungsort. Regelmäßig finden hier der Lichtermarkt zu Weihnachten, die Maifeier und ein Herbst-

Der Dorfteich im Frühling – gut besucht auf dem Wasser und an Land

fest statt. An einem normalen Wochentag ist es dagegen eher ruhig, wer einkehren will, muss weiterziehen, denn auch der alte Dorfkrug in dem weitläufigen Gebäude an der Ecke zur Marienfelder Straße beherbergt heute kein Gasthaus mehr, sondern die Tanzschule Laurana. Klaus Engelmann empfahl uns stattdessen sein Lieblingslokal für sonnige Nachmittage, Reisel, ebenfalls eine alte Postkutschenstation, seit gut 150 Jahren beständig in Betrieb. Dafür müssen wir Alt Lichtenrade nach Norden weitergehen, an den alten Bauernhöfen vorbei und weiter über die Groß-Ziethener Straße.

Nach der Erfrischung kommen wir auf dem Rückweg an der alten Schmiede vorbei und müssen dann das andere historische Gasthaus am Dorfteich links liegenlassen, die Gastronomie in der alten Feuerwache. Die ist eines der wenigen zweistöckigen Gebäude im Ortskern und gemahnt an den eigentlichen Zweck des Dorfteiches. Denn neben der Versorgung mit Speisefisch diente so ein künstlich angelegtes Gewässer als Reservoir für Löschwasser für den Fall eines Brandes.

Auf dem Weg zurück zur verkehrsreichen Kreuzung passieren wir die Hinterseite der neuen, alten Schmiede. Eine Tafel listet die ungebrochene Tradition der Fahrzeugreparatur vom Beginn als Kutschenwerkstatt 1899 über eine Fiat-Filiale in den 1970ern bis zur modernen KFZ-Schmiede auf. An der Vorderseite des Gebäudes, am Lichtenrader Damm, treffen wir den neuen Besitzer fleißig beim Renovieren. Der 27-jährige Mechatroniker Tarik Tekgül aus Kreuzberg eröffnet hier seine zweite eigene Firma. Die Werkstatt wird sich auf das Folieren spezialisierten, also das Aufschrumpfen von Lackfolie auf Fahrzeuge. Das Verfahren ist günstiger als eine Neulackierung und eignet sich gut für individuelle Muster oder Werbelogos. Tekgül freut sich auf die Zukunft seines neuen Unternehmen. Denn die geschäftlichen Bedingungen stimmen in Lichtenrade und die Nachbarschaft gefällt ihm gut. Und Lichtenrade bietet offensichtlich weiter ein Auskommen für jeden, der sich in den Dienst der Mobilität stellt.

Noch einladender ist der Dorfteich natürlich im Sommer

Text und Fotos: Philip Pai, Foto unten rechts: Johannes Hayner

Erste Ansprechpartnerin für alle aus Lichtenrade

Interview mit Inga Voswinkel, neue Projektleiterin des AZ-Programms in Lichtenrade

Inga Voswinkel ist 36 Jahre alt und hat in Dortmund Raumplanung studiert. Seit 10 Jahren steht sie im Berufsleben und hat vor kurzem bei den raumplanern angefangen. Die Prozessteuerung des AZ-Programms in Lichtenrade ist dort ihre Hauptaufgabe.

Frau Voswinkel, ist Ihre Stelle neu für Sie geschaffen worden?

Ich ersetze den Kollegen Niklas Steinert, der aus privaten Gründen Berlin verlassen wird. Meine Kollegin Thora Haubold gehört weiterhin dazu, mit einer neuen Kollegin ab Mai ist unser Team dann komplett. Ich werde für das Projekt die Projektleitung inne haben. Die Prozesssteuerung wird nach wie vor mit dem Geschäftsstraßenmanagement, also Johanna Begrich und Lena Horst, als Team für Lichtenrade da sein. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Lichtenradern und auf meine Aufgaben im Projekt mit dem Schwerpunkt der Koordinierung und Netzwerkbildung zwischen den Akteuren im AZ-Programm.

Wieviel wissen Sie denn jetzt schon über Lichtenrade?

Naja, was man sich in drei Tagen so anlesen kann. Außerdem habe ich einen Rundgang durch die Bahnhofstraße gemacht, gemeinsam mit Johanna Begrich. Ich habe mir das AZ-Büro angeschaut und hatte natürlich erstmal jede Menge Fragen. Aber insgesamt habe ich einen guten Eindruck bekommen. Ich bin auch gerade dabei, mich in die Konzepte einzulesen und einen Überblick zu bekommen, wo das Projekt gerade steht.

Wie ist Ihr erster Eindruck von Lichtenrade?

Ich hab‘s mir anders vorgestellt, städtischer und belebter. Na gut, es waren auch gerade Ferien, da sind die Straßen ruhiger, das ist in der Schulzeit sicher noch lebendiger. Und ich habe mir die Straße ein bisschen moderner vorgestellt, die Substanz ist ja doch schon betagt zum Teil. Was die Infrastruktur wie Gehwege und Straßen betrifft, da ist es sicher gut, dass das AZ-Programm hier eine Aufwertung beabsichtigt, denn da liegt doch einiges im Argen.

Wo wird Ihr Hauptbetätigungsfeld in Lichtenrade sein?

Das wichtigste Projekt ist der Umbau der Bahnhofstraße, dort die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Mein Ziel ist es, noch mehr Menschen bei dieser Umgestaltung mitzunehmen. Denn nur wenn man sich selber engagiert, mitdenkt und -macht, weiß man das Ergebnis auch wertzuschätzen.

Steigen Sie auch in die Beteiligung ein?

Auf jeden Fall. Nun ist ja auch das Gebietsgremium neu gewählt, also für alle eine Chance, mit neuem Elan an die Aufgaben heran zu gehen und neue Ideen zu entwickeln.

Prozesssteuerung hat eine koordinierende Funktion zwischen allen Beteiligten. Um wen geht es da?

Zum einen natürlich um die Bezirksverwaltung und das Gebietsgremium, das ist klar. Aber auch um den Senat als Fördermittelgeber, die Bürger vor Ort, die Initiativen und Einrichtungen hier. Und bei der Bahnhofstraße geht es auch ganz stark um die Gewerbetreibenden. Generell stelle ich mir vor, dass ich erste Ansprechpartnerin für jeden bin, der in Lichtenrade etwas verändern will oder der Fragen hat. Meine Aufgabe ist es, Anfragen zu bearbeiten und gegebenfalls weiterzutragen, Leute zusammen zu bringen und Informationen zu bündeln. Für die Händler bleibt natürlich das Geschäftsstraßenmanagement der erste Ansprechpartner.

Wird es dazu eine Sprechstunde geben?

Es gibt ja schon die Sprechstunde für das Geschäftsstraßenmanagement. Es gibt die Überlegung, diese zu erweitern und als gemeinsame allgemeine Sprechstunde anzubieten. Gerade wenn die Baumaßnamen in der Bahnhofstraße und an der Dresdner Bahn starten, werden viele Menschen Fragen haben. Die wollen wir in erweiterten Sprechzeiten auch beantworten.

Mit der Dresdner Bahn kommen ja neue Herausforderungen auf Lichtenrade zu. Wie sehr beeinflussen die Maßnahmen an der Bahn das AZ-Programm an sich?

Sicherlich kommt es durch die Baumaßnahmen zu Einschränkungen, sodass die Bahnhofstraße nicht mehr so einfach zugänglich sein wird. Wir versuchen, mit Baustellenmanagement und verschiedenen Maßnahmen gegen zu steuern. Dabei ist es natürlich um so wichtiger, dass die Gewerbetreibenden mitziehen. Generell wird die Erreichbarkeit der Straße während der Bauarbeiten große Auswirkungen auf das AZ-Programm und dessen Wahrnehmung haben. Aber wenn wir gemeinsam versuchen, diese Herausforderungen zu meistern, bin ich zuversichtlich, dass wir nach Beendigung aller Maßnahmen ein Gebiet haben, wo alle gern hinkommen, sich aufhalten, wohlfühlen und einkaufen.

Gibt es zwischen der Bahn und dem AZ-Team einen kurzen Draht?

Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn ist sehr gut, wir haben dort mit Herrn Döring auch einen sehr engagierten Ansprechpartner. Ich selbst habe ihn allerdings noch nicht kennengelernt. Aber die Bahn hat jeden Dienstagnachmittag einen Informationsstand auf dem Bahnhof, dort können sich die Lichtenrader über alles Wichtige in diesem Zusammenhang informieren.

INGA VOSWINKEL:

„Ich habe zuletzt in der Verwaltung im Bezirksamt Mitte gearbeitet und bin gerade zu den raumplanern gewechselt, ein Büro für Stadtentwicklung, das dieses AZ-Programm in Lichtenrade managt. Ich wollte einfach wieder mehr praktische Arbeit haben, die Arbeit in der Verwaltung war mir zuletzt zu trocken. Diese bewertende, kontrollierende Funktion ist natürlich wichtig, aber es ist keine kreative Arbeit, und die wollte ich wieder machen.“

Haben Sie schon einmal mit dem Programm Aktive Zentren gearbeitet?

Nein, das ist für mich Neuland. Ich kenne das Förderprogramm, weil ich aus der Verwaltung komme, aber habe nicht direkt damit gearbeitet.

Können Sie uns etwas über Ihren beruflichen Werdegang erzählen?

Ich habe zuletzt in der Verwaltung im Bezirksamt Mitte gearbeitet und bin gerade zu den raumplanern gewechselt, ein Büro für Stadtentwicklung, das dieses AZ-Programm in Lichtenrade managt. Ich wollte einfach wieder mehr praktische Arbeit haben, die Arbeit in der Verwaltung war mir zuletzt zu trocken. Diese bewertende, kontrollierende Funktion ist natürlich wichtig, aber es ist keine kreative Arbeit, und die wollte ich wieder machen.

Angefangen habe ich nach dem Studium am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung e. V. in Müncheberg. Danach habe ich drei Jahre lang mein städtebauliches Referendariat im Land Brandenburg gemacht. Und dann war ich drei Jahre als Klimaschutzmanagerin unterwegs, auch in Brandenburg. Vor zwei Jahren habe ich dann beim Senat angefangen, der mich als Infrastrukturkoordinatorin in den Bezirk Mitte abgeordnet hat. Da ging es vor allem um soziale und grüne Infrastruktur, also zum Beispiel Kindergärten, Schulen, Spielplätze und Grünflächen. Meine Aufgabe war es, die Fachämter zu koordinieren, sodass die Vorhaben auch gemeinsam umgesetzt wurden.

Das sind ja insgesamt Erfahrungen, die Sie gut in den AZ-Prozess in Lichtenrade einbringen können, oder?

A) ist es sicher gut, die Seite der Verwaltung zu kennen und zu verstehen, wie das funktioniert. Und B) ist die koordinierende Tätigkeit ähnlich, nur dass es sich hier um andere Akteure handelt.

Inwieweit sind die Klimaschutz-Erfahrungen gut für den neuen Job?

Erstmal ist es nach wie vor ein Thema, dass mir am Herzen liegt. Ich würde mich freuen, hier meine Expertise einbringen zu können. Wichtige Weichen sind ja in Richtung Klimaschutz gestellt, gerade beim Verkehr. Förderung von Fahrrad-, Fußgänger- und öffentlichem Nahverkehr, das ist Klimaschutz pur. Und wenn es hier private Initiativen oder Vereine gibt, die sich engagieren wollen – ich denke an die Idee mit den Lastenfahrrädern – so werden wir die im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen.

Worauf freuen Sie sich am meisten?

Mit den Leuten vor Ort zu arbeiten. Nicht nur im Büro zu sitzen, sondern in Lichtenrade unterwegs zu sein und mit den Menschen zu sprechen, Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen.

Wie sind die ersten Eindrücke von der Bezirksverwaltung?

Das ist eine super Zusammenarbeit, ich habe ein sehr gutes Gefühl, dass das klappt mit uns und dass wir uns gegenseitig unterstützen. Jens-Peter Eismann hat sich sofort an meinem zweiten Tag drei Stunden Zeit genommen, um mir das Projekt zu erklären. Hier habe ich auch Martin Schwarz, Stadtplanung und Anja Kraatz aus der Wirtschaftsförderung kennen gelernt. Ein sehr guter Einstieg, bei dem ich mit offenen Armen empfangen wurde.

Interview: Johannes Hayner, Foto: Johannes Hayner

Inhaber Erkan Turhan und Henriette Stöppler freuen sich, wenn die Kunden mit einem Lächeln aus dem Laden gehen

Zwei auf einen Streich

Zu Besuch bei Erkann Moden

Schneider – das Wort klingt im Deutschen manchmal nicht besonders wertschätzend. Wer beim Skat wenige Punkte hat, bleibt im Schneider. Bei den Anglern ist der ein Schneider, der ohne Fisch nachhause geht. Die dünnsten, langbeinigsten und hässlichsten Spinnen werden als Schneider bezeichnet. Selbst der Schneidersitz ist unbequem. Und wer friert wie ein Schneider, dem ist so richtig, richtig kalt. Will er dann zurück ins Warme und klopft an die nächste Tür, hört er als Antwort: „Herein, wenn's kein Schneider ist!" Ein Schneider.

Gibt es also für Schneider keinen Grund, auf den Beruf stolz zu sein? Fragt man Erkan Turhan, der seit 2016 seinen Kombi-Laden aus Boutique, Schneiderei und Reinigung in der Bahnhofstraße hat, so ist die Antwort ein Lächeln. „Klar bin ich stolz auf meinen Beruf. Und auf das, was ich damit geschafft habe."

Die Geschichte beginnt fern von Lichtenrade, Anfang der 1990er Jahre. Der junge Erkan beginnt in Izmir eine Schneiderlehre. Ein sehr guter Schneider nimmt ihn unter seine Fittiche, bringt ihm das Handwerk von der Pike auf bei. Er stellt sich geschickt an, denn schon bald fertigt er in einer großen Näherei die Muster für 200 bis 300 Schneider. In der Türkei näht er für viele große Marken, vor allem Anzüge. In dieser Zeit erwirbt Erkan Turhan einen Blick für gute Verarbeitung und Materialien. Erfahrungen, von denen er heute profitiert.

2002 kommt er nach Deutschland. Nach einigen Jahren als angestellter Schneider macht er sich selbständig, mit einer kleinen Nähwerkstatt am Mariendorfer Damm. Dorthin ist er durch reinen Zufall gekommen: „Ich hatte einen freien Tag und dachte, machst du eine Bustour. Also hab ich mir einen Kaffee gekauft, bin in den nächsten Linienbus und durch die Gegend gefahren. Dann sah ich den Laden, es war ein großes Schild ‚Zu vermieten' dran. An der nächsten Station bin ich raus und schon bald war das meine erste eigene Schneiderwerkstatt." Ein großer Pluspunkt bei der Entscheidung für den Laden war die Boutique, die direkt daneben ist. Denn wo Kleidung gekauft wird, das weiß der Schneider, wird jemand gebraucht, der sie anpasst.

Zehn Jahre ist die Geschichte her, und seitdem hat sich die Werkstatt am Mariendorfer Damm, die er immer noch hat, gut entwickelt. Erkan Turhan hat Stammkunden gefunden und gehalten. Zu den netten Leuten dort hat er bis heute ein herzliches Verhältnis, wie er sagt. Aber er steckte auch viel Energie in sein Geschäft. Nicht selten saß er vom frühen Morgen bis Mitternacht an einer seiner beiden Maschinen, die er in der Schönleinstraße gekauft hat, und nähte. Gern hätte er einen Gesellen angestellt – aber Schneider zu finden ist in Berlin nicht leicht. „Ich glaube, Deutsche lernen den Beruf nicht mehr. Und wenn mir das Arbeitsamt mal jemanden schickt, dann fragt er als erstes, ob ich ihm einen Stempel auf die Bescheinigung machen kann",

Dem 43-jährigen ist es wichtig, dass die Kunden sich bei ihm wohl fühlen. Er bietet gern einen Kaffee an und während die Kunden diesen trinken, passt er das neu erworbene Stück gleich an

beklagt sich Herr Turhan. So musste er auch den Wannsee-Dampfer, dessen Polster er komplett erneuert, allein bewältigen.

Den Tipp, dass der Laden in der Bahnhofstraße zu haben ist, bekam Erkan Turhan von einer seiner Stammkundinnen. Die kommt heute auch nach Lichtenrade – und bekommt hier mehr als früher. Denn die neue Größe machte es möglich, dass das tapfere Schneiderlein Turhan hier zwei auf einen Streich einrichten konnte: Nähwerkstatt und Boutique. Nun kann er im Kombi-Geschäft Erkann-Moden und Erkann-Änderungsschneiderei die Mode ins Sortiment nehmen, die ihn interessiert. Und natürlich auch seine Kundinnen und Kunden. Er bietet einen ausgewählten Mix qualitativ hochwertiger Marken aus dem mittleren Preissegment an, die in Lichtenrade ankommen. Das ist dann nichts, was bei den Prêt-à-porter-Schauen in Paris läuft, aber solide, klassische Mode – mit einem Hang zum Jüngeren.

Dem 43-jährigen ist es wichtig, dass die Kunden sich wohl fühlen. Er bietet gern einen Kaffee an, und während die Kunden diesen trinken, passt er das neu erworbene Stück gleich an. So brauchen sie nicht

„Erkan, kannst du daraus eine coole Klamotte machen?“

noch einmal kommen und gehen direkt mit einem individuell angepassten Teil nachhause. Sein Sortiment umfasst Damen- und Herrenbekleidung, von Marken wie Lucia, Rabe, Gerry Weber, Fuchs Schmitt oder Olymp. Seine Erfahrungen kommen ihm beim Ordern der ausgewählten Teile zugute. Eine Textilreinigung komplettiert das Angebot.

Was unterscheidet den Schneiderberuf in Deutschland von dem in der Türkei? Zunächst mal: „Schneider ist Schneider, auf der ganzen Welt. Als Schneider findet man überall sein Auskommen“, ist sich Turhan sicher. Ein guter Blick für einen zum Kunden passenden Stil, für Schnitte, Stoffe, Farben und Verarbeitung sowie Fantasie machen das Geschäft leichter. Und Talent gehört unbedingt dazu. In der Türkei arbeiten Schneider mit anderen Farben. Und die Kunden sind dort nachsichtiger, wenn mal etwa beim Einkürzen eines Sakkos die Ärmellänge nicht zu 100 % stimmt. Erkan Turhan findet, dass man in Berlin wenige gute Stoffe sieht. Selbst Top-Marken haben teilweise Materialien im Repertoire, die leicht knittern, ziehen oder beim Glätten Falten werfen. Seit viele Ware aus China kommt, sei die Qualität schlechter geworden

Dass er einen Maßanzug von Grund auf anfertigt, kommt selten vor. Allerdings kommen öfter Männer zu ihm, die einen Anzug relativ günstig im Großmarkt kaufen und diesen bei ihm anpassen lassen. So kommen sie mit weniger als 200 Euro zu einem Anzug, der sichtbar nicht von der Stange kommt.

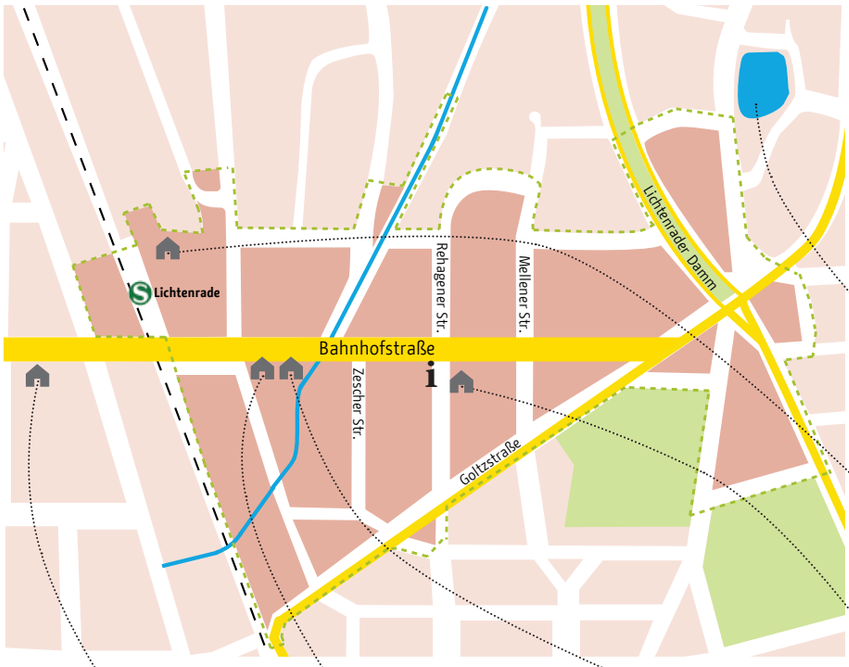
Frage: Was bringt Lichtenrade noch in die Schneiderei? Ältere Leute kommen schon noch mit defekten Textilien und lassen diese reparieren, aber nicht mehr in dem Umfang wie früher. Inzwischen hat er aber Aufträge, die das Gegenteil bezwecken: Junge Leute bringen ihm nagelneuen Hosen und fragen: „Erkan, kannst du daraus eine coole Klamotte machen?“ Sie erwarten von ihm, dass er Löcher in die Hosen macht, die an den richtigen Stellen sind und gut aussehen. Dass er auch das kann, hat sich rumgesprochen, denn es passiert jetzt öfter.

Erkan Turhan ist verheiratet und wohnt in Treptow/Köpenick. Seine zwei Söhne, sechs und sieben Jahre alt, sind auf den Tag genau ein Jahr auseinander. Die Familie ist auf der Suche nach einer Wohnung in Lichtenrade, um ihm die tägliche Anfahrt zu sparen. Dann hätte er auch mehr Zeit für die Kinder, die im Moment leider rar ist.

Im Laden arbeiten heute fünf Personen, teilweise vom Vorgänger Wolle-Horn übernommen. Das finden auch die Kunden gut, hat Erkan Turhan beobachtet. Manche lassen sich lieber von ihm bedienen, manche von Henriette Stöppler und wieder andere von Monika Schiersch. So kommt er seinem Anspruch, dass die Kunden mit einem Lächeln aus dem Laden gehen sollen, auch durch die Personalauswahl entgegen.

Mit den Händlern in der Straße kommt er gut klar, man trifft sich, man hilft sich. Er versucht, seine Sachen hier zu kaufen oder zu erledigen. So geht er zur Parfümerie Gabriel, wenn er ein After Shave braucht, und lässt sich die Haare beim Friseur gegenüber schneiden. Erkan Turhan freut sich nicht auf die Bauarbeiten in der Bahnhofstraße – aber er zählt darauf, dass sich danach das Verkaufsklima in der Straße bessert. In der Zwischenzeit geht er regelmäßig zu den Händlertreffen im AZ-Büro. Dort bekommt er wichtige Informationen und nimmt an Weichenstellungen für die Zukunft teil.

Text und Fotos: Johannes Hayner



Bahnhofstraße Lichtenrade

Neue Perspektiven für alle

Auf der Übersichtskarte zum AZ-Gebiet verorten wir Einrichtungen, die in der Zeitung redaktionell Erwähnung finden.

1 AZ-Büro
2 Lederwaren Tiedtke
3 Erkann Mode
4 Ulrich-von-Hutten-Gymnasium
5 Alte Mälzerei
6 Dorfteich

www.az-lichtenrade.de

Adressen

Ansprechpartner beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg:
Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Bauen: Jörn Oltmann
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
(030) 9 02 77-22 61
stadtbau@ba-ts.berlin.de

Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination (OE SPK)
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Jens-Peter Eismann
(030) 9 02 77-67 63
sozialraumorientierung@ba-ts.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Martin Schwarz
(030) 9 02 77-46 76
stadtplanung@ba-ts.berlin.de

Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Anja Kraatz
(030) 9 02 77-28 35
wirtschaftsberatung@ba-ts.berlin.de

www.berlin.de/lichtenrade-bahnhofstrasse

Ansprechpartner vor Ort:
Prozesssteuerung
Sabine Slapa, Inga Voswinkel, Thora Haubold
team@az-lichtenrade.de

Geschäftsstraßenmanagement (GSM)
Johanna Begrich, Lena Horst
gsm@az-lichtenrade.de

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin
www.die-raumplaner.de
(030) 37 59 27 21

www.az-lichtenrade.de
AZ-Büro, Prinzessinnenstraße 31,
12307 Berlin

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination

Redaktion: Johannes Hayner, Volker Kuntzsch, Anna Lindner, Maja Schudi, Ewald Schürmann

Redaktionsadresse: georg+georg
Gerichtstraße 23, Hof 3, Aufgang 2,
13347 Berlin, (030) 45 49 08 38
redaktion@az-lichtenrade.de

Fotos: Jo. Hayner, Ewald Schürmann
Layout und Schriftsatz: georg+georg
Druck: MegaDruck.de

V.i.S.d.P.: Johannes Hayner
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls die Benachteiligung eines Geschlechts. Jeder mag sich von den Inhalten unserer Zeitung gleichermaßen angesprochen fühlen.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
aktive zentren Berlin
dieraumplaner
Tempelhof-Schöneberg
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
be Berlin